

Hugo Wolf: Auf ein altes Bild (Mörrike)

In dieser Aufgabe konnten Sie Ihr Flair für Kunstgeschichte, Literatur und Musik vernetzt unter Beweis stellen. **Welches Bild** Eduard Mörrike (1804-1885) in seinem Gedicht "Auf ein altes Bild" beschreibt, konnte ich bis jetzt nicht herausfinden. (>>> Falls Sie das Bild kennen, bin ich dankbar für eine Rückmeldung!). Ist es die Stuppacher Madonna von Matthias Grünewald (dem Schöpfer des Isenheimer Altars*, wo auch eine Madonna vor blühender Landschaft vorkommt)? Da Mörrike im Baden-Württembergischen Cleversulzbach evangelischer Pfarrer war, konnte er Grünewald kennen (Colmar*) - aber das Gewässer fehlt auf der Darstellung! Ein ebenfalls von Hugo Wolf vertontes Gedicht "Schlafendes Jesuskind" bezieht Mörrike selbst auf ein Bild von Francesco Albani (1578-1660). Also kannte er auch italienische Meister - wenn auch damals wohl eher Stiche deutscher Meister im Umlauf waren, etwa wie Dürers "Madonna mit der Meerkatze", wo zwar Wasser, Schilf und Rohr zu sehen sind, nicht aber des Kreuzes Stamm; dies eine Anspielung auf den späteren Kreuzestod Christi, wie sie auf anderen Darstellungen vorkommt. Immer fehlt ein Detail, sodass man geneigt ist, zu denken, Mörrike habe in seinem

Geiste verschiedene Vorbilder in einem kombiniert. Auf jeden Fall hatte er eine Affinität zur Malerei, wie sein Künstlerroman "Maler Nolten" belegt (er selbst war ein guter Zeichner).



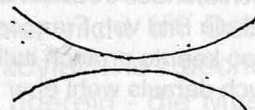
Das Gedicht (vierhebige Iamben mit Reimschema aa bb cc mit männlichen Endungen) beginnt mit einer Naturbeschreibung: Grüne Sommerlandschaft (>Leben) mit Wasser, Schilf und Rohr (>Beweglichkeit*). Vor dieser Hintergrund-Folie sehen wir das Jesusknäblein auf dem Schoß der Madonna (*katholisch!*) - frei spielend* ("Sündelos" scheint sehr wichtig zu sein: Grossschreibung... - Jungfrauen-geburt!). Der *junge* Stamm am Waldrand deutet schon auf den *späteren* Kreuzestod: Klanglich fallen die Vokale A (Landschaft, Wasser, Wald, Stamm) und O (Sommer, Flor, Rohr, -los, Schoss, Wonno) sowie die Umlaute Ü (grün, kühl, Sünde) und Ä (Knäblein) sinnunterstützend auf. Das Gedicht ist appellativ-emotional formuliert (Ach! Schau!) als Worte eines Kunstbetrachters, welcher ein *historisches* Bild bewundert (Blick zurück in die Vergangenheit im Gegensatz zur Zukunftsvision des Kreuzestodes im Gedichtinhalt).

*Auf ein altes Bild.
In grüner Landschaft Sommerlor,
Bei kühlem Wasser, Schilf und Rohr,
Schau, wie das Knäblein Sündelos
Frei spielt auf der Jungfrau Schoss!
Und dort im Walde monnesam,
Ach, grünet schon des Kreuzes Stamm!*

In welcher Tonart ist nun das homophon gehaltene **Lied**? Die 3 Kreuze weisen die Tonart fis-Moll* aus (Dietrich Fischer-Dieskau sang es einen Halbton tiefer). Die Dur-Schlüsse in T. 2,6,12,18 und ganz am Ende wirken als historisierende picardische Terz. Fis als Grundton ist Symbol des Bösen (Tritonusabstand zum Tonalitätszentrum C: Diabolus in musica). Im lieblichen Idyll ist also heimtückisch der Teufel versteckt, die Sünde (beachte, wie die Melodie bei "Jungfrau Schoss" - zum ersten und *einzig* Mal - mit einem deutlichen Ganzschluss im Grundton Fis landet: Sexualität als Sünde?). Der Anfang mit einem cis-Moll Akkord (die Dominante würde einen Dur-Dreiklang erwarten lassen) lässt allerdings nicht sofort eine deutliche Tonalität spüren - die faux-bourdon-artigen Quartparallelen (mittelalterliche Polyphonie) deuten eher Kirchentonarten an (cis Aeolisch), deren Grundton noch nicht gefestigt sind. Die 4-Takt Phrasen enden auch jeweils in schwebendem Halbschluss (T.4,8); der Leitton *eis* evoziert Hände in erhobener Gebets-Geste (vgl. die Zeichnung "betende Hände" von Dürer). - Am Anfang entspricht die Gesangslinie der Basslinie der nun wiederholten Einleitung - erst allmählich löst sich die Singstimme und ergeht sich in "sündelos freien" synkopischen Vorhalten: Der Rhythmus "befreit" sich von den Grundsclägen. Die einzigen kleinen Melismen finden sich bei den Umlauten "Knä-" und "Sün-", auch bei "won-". Raffiniert, wie die vom Versmass her eigentlich auftaktige Silbe "schau" auf die Zählzeit 1 verschoben ist und so durch die Betonung trotzdem zum Anruf wird! Beachte die Dissonanz e/d Sänger/Klavier bei "sündelos". Der Mittelteil (eine Art Mittelstück eines Triptychons - ab T.13) erhebt sich in die Subdominant-Tonart h-Moll, der Tonart des (Sünden)Falles. Und so fällt das picardische Dis bei "und dort" auf die Mollterz h zurück (Ähnliches schon T.2>3: Ais>a und 6>7, wo die Sommerwärme des *ais* zum a "abgekühlt" wird!). - Wir steuern auf den Kreuzestod zu: Bereits zu Anfang und immer wieder führen die Hände des Klavierbegleiters eine Kreuzbewegung aus:

* Die Singmelodie könnte anfangs auch in A-Dur begleitet werden: Sommerliche Hochstimmung mit drohendem Absturz...

Beschleunigung



Diese rhythmische Geste wird oft wiederholt (einghämmt) > Nachspiel

Man kann diese Symmetrie aber auch als Spiegelbild der Landschaft im Wasser auffassen. Sehr deutlich zeichnet die Melodieführung die Kreuzesform am Schluss nach: "Wonneseam" aufwärts ins *eis* steigend (Decrescendo in die Kopfstimme!) und bei "schon des Kreuzes" abwärts.

won - ne - sam,-

Begleitung?
Tritonus?
his-fis
h-eis

schon des KreuzesStamm!

Hier hört die Singstimme bei der Fermate im Halbschluss auf - erst das Nachspiel findet in die transzendente Fis-Dur Ruhe (2 mal bestätigend angeschlagen). Das letzte Wort des Sängers "Stamm" ist mit einer schmerzlichen Vorhaltsdissonanz unterlegt: d-cis (dissonante Sekundreibungen fanden sich von Anfang an: a+h schon im ersten Takt). Auch der metrisch frei gesetzte Ausruf "ach" erfolgt auf der dissonanten Septime über dem Bass Fis. - Es ist zu vermuten, dass H. Wolf die bei J.S. Bach vorkommende Kreuzsymbolik gekannt hat (vgl. auch den verminderten Septakkord beim Sforzato im 4.letzten Takt). - Ähnlichkeiten zum vorliegenden Lied finden sich in "Aus tiefer Not schrei ich zu dir" (erster Melodiebogen) und im Choral "Brich an, du schönes Morgenlicht", wo der Abgesang folgendermassen beginnt: "...dass unser schwaches Knäbelein soll unser Trost und Freude sein".

1. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir,
Dein gnädig Ohr'n neig' her zu mir

5. Ob bei uns ist der Sünden viel,
sein' Hand zu hel-fen hat kein Ziel,

Cont.

Dies ist die Nacht, darin es kam, und menschlich Wesen an sich nah
dass die-ses schwache Knä-be-lein soll un-ser Trost und Freu-de sein

Hugo Wolf: „Auf ein altes Bild“

Beachte die gegenläufigen 3-Parallelen beider Hände!

Langsam (Slowly) natürlich, ohne Leitton
 Dur Picardische Moll
 sehr zart (very delicately)
 Halbchluss
 phrygisch?
 cis f# I IV V I Dg 4 I V In Here
 E II I^{mol} II
 Quarten!
 ditto
 I IV V I

grü - ner Land - schaft Som - mer - flor, bei küh - lem Was - ser,
 where the reeds and rush - es grow, and thin - pid wat - ers

Schilf und Rohr, - schau, wie das Knäb - lein Sün - de - los frei -
 gent - ly flow, - see, how the child, from sin - quite free,

spie - let auf der Jung - frau - Schoß!
 play - ing on the vir - gin's knee
 leitton fehlt
 = Anfang
 Dur
 Moll
 ditto h-moll
 Und dort im Wal - de won - ne - sam,
 And close by in the woods so green,
 pic. rez
 Dur → Moll
 I IV III II⁵ IV V (V⁷) V I

ach, grü - net schon des Kreu - zes Stamm!
 so, there the grow - ing cross is seen!
 rit. A
 rit. mf
 pp
 I pic. IV III II⁵ IV V⁷

Vgl. Anfang
 Wiederholung - Synkope
 p
 f
 p
 pp
 Diminution (VII⁷) V⁷ I picardisch